



WO STEHEN WIR?

Once upon a time

Das Woodstock-Märchen wird 50

Hätte es den gleichnamigen Film - und den entsprechenden Soundtrack - nicht gegeben, so würde heute mit Sicherheit keiner mehr von Woodstock sprechen, zumal das erste große Rockfestival bereits zwei Jahre zuvor im kalifornischen Monterey stattfand - mit größtenteils den gleichen Musikern. Zum „Monterey Pop“-Festival gab es zwar auch einen Film, doch dieser konnte nicht annähernd an den Erfolg des dreistündigen Dokumentarfilms über Woodstock anknüpfen.

Dass Woodstock zum Mythos geworden ist, liegt dann auch in erster Linie an den romantisierenden Bildern aus dem bereits erwähnten Film, der von Anfang an ein Kassenschlager war und der durch seine Einspielergebnisse einen Großteil des Verlustes ausgleichen konnte, war das eigentliche Festival doch ein finanzielles Desaster. Woodstock wurde zur Apotheose der Hippie- und Flower-Power-Bewegung, die im Jahre 1967 mit dem „Summer of Love“ (20 Jahre später sollte von Ibiza ausgehend ein „Second Summer of Love“ ausgerufen werden, mit dem Acid House, Smi-leys und Ecstasy populär werden sollten) ihren Anfang genommen hatte, und nur vier Monate nach Woodstock in Altamont begraben wurde. Dort kam während dem Gratis-Open-Air-Festival der Rolling Stones nämlich ein afroamerikanischer Zuschauer direkt vor der Bühne bei einer Messerstecherei mit den Hells Angels ums Leben, was deutlich machte, dass es im Hippie-land vielleicht doch nicht nur Friede-Freude-Eierkuchen-mäßig zugeht. Altamont wurde dann auch zum Tiefpunkt der Woodstock-Generation, auch wenn die Hippiebewegung aus kommerziellen Gründen noch einige Jahre künstlich am Leben gehalten wurde.

Dass der Traum von Peace & Love aber sowieso nur ein medialer Trugschluss war, das hatten Charles Manson - ein fester Bestandteil der Hippie-Szene Kali-

fornis - und seine äußerlich wie Blumenkinder aussehenden „Family“-Mädchen bereits eine Woche vor Woodstock mit ihren bestialischen Helter-Skelter-Morden deutlich gemacht (die auf den Tag genau heute vor 50 Jahren verübt wurden), denen auch die hochschwangere Ehefrau des Regisseurs Roman Polanski, Sharon Tate, zum Opfer fiel, was wiederum Quentin Tarantino zu seinem neuen Film „Once upon a time... in Hollywood“ inspirierte. Manson repräsentierte dann auch die dunkle Seite der Hippie-Bewegung, die zudem von zahlreichen Hobbysatanisten und anderen bizarren Sekten geprägt war.

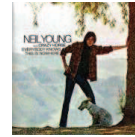
Nach Woodstock pilgerten dann auch nicht die Hippies, denn die lebten eher in Kalifornien, sondern - man schaue sich nur die Bilder aus dem bereits erwähnten Film an - größtenteils bieder-brave Studenten aus New York und Umgebung, die einmal für ein Wochenende selbst das Leben eines Blumenkinds nachspielen wollten.

Das Beste an Woodstock ist indes immer noch der „We are stardust, we are golden“-Song von Joni Mitchell (die allerdings gar nicht in Woodstock auftrat) sowie die „Star-Spangled-Banner“-Version von Jimi Hendrix, aber beim Monterey-Festival hatte Hendrix sogar noch seine Gitarre verbrannt.

Dass die Neuauflage zum 50. Jubiläum von Woodstock gescheitert ist, sollte indes als gute Nachricht betrachtet werden, gibt es doch nichts Schlimmeres, als alternden Rockstars und -fans dabei zuzuschauen, wie sie der Vergangenheit hinterherlaufen.

Der Geist von Woodstock, sofern es denn einen solchen je gegeben hat, hielt sowieso nur kurz. Ein Jahr nach dem Festival sterben Jimi Hendrix und Janis Joplin. Den Film kann man sich aber immer noch anschauen...
PASCAL STEINWACHS

1969: DIE UNUMGÄNLICHEN



NEIL YOUNG
Everybody Knows This Is Nowhere



QUICKSILVER
MESSENGER SERVICE
Happy Trails



GRATEFUL DEAD
Live/Dead



THE MOTHERS OF
INVENTION
Uncle Meat



KING CRIMSON
In the Court of
the Crimson King



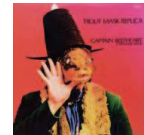
ROLLING STONES
Let it Bleed



CAN
Monster Movie



THE STOOGES
The Stooges



CAPTAIN BEEFHEART
Trout Mask Replica



PINK FLOYD
Ummagumma



JOHN LENNON/YOKO ONO
Unfinished Music No. 2:
Life with the Lions



ISAAC HAYES
Hot Buttered Soul

Einige ausgewählte Klassiker aus dem Woodstock-Jahr 1969. Die Bananen-Platte von „Velvet Underground“ gehört nicht zu den Lieblings-Alben des Autors
Quelle: Persönlicher Geschmack

KLOERTEXT - GLUTENUNVERTRÄGLICHKEIT UND ZÖLIAKIE

Erst die Gewissheit, dann die Umstellung

In Supermärkten sind sie mittlerweile nicht mehr wegzudenken: als glutenfrei gekennzeichnete Produkte. Dabei gibt es viele Menschen, die ihre Ernährung umstellen, ohne dass sie mit Zöliakie, einer Krankheit, die sich durch Glutenunverträglichkeit ausdrückt, diagnostiziert sind. André Chaussy, Generalsekretär der ALIG (Association Luxembourgeoise des Intolérants au Gluten), erklärt, wieso dies wichtig ist:

„Die Anzeichen für eine Zöliakie sehen unterschiedlich aus. Bei Kindern können Durchfall und etwa Wachstumsstörungen ein Hinweis darauf sein. In diesen Fällen ist es wichtig, die Krankheit gleich festzustellen. Bei Erwachsenen sieht es schon komplizierter aus. Es gibt Betroffene, die bereits länger darunter leiden, es nur nicht wissen. Die leiden dann unter Verdauungsproblemen oder etwa Hautausschlag. Dafür kann es aber viele Ursachen geben. Der Arzt muss auf so einen Verdacht reagieren und dann diagnostizieren. Dazu muss eine Blutanalyse durchgeführt werden - wenn diese positiv ausfällt, folgt die Darmspiegelung. Da muss man sich natürlich ein wenig gedulden, bis ein Termin verfügbar ist.“

Oft ist es aber leider so, dass bereits beim Verdachtsfall die Ernährungsumstellung erfolgt und es dabei bleibt, sobald sich die Betroffenen besser fühlen. Wenn dies der Fall ist, bleibt die Diagnose aus und die Krankheit wird nicht erkannt. Dabei sollten zunächst alle Untersuchungen stattfinden, ehe man mit

der Ernährungsumstellung beginnt. Selbst in unserer asbl finden sich Mitglieder, bei denen die Zöliakie nicht diagnostiziert ist. Wer sich einige Zeit lang glutenfrei ernährt hat, macht eine solche Diagnose schwer: Der Darm hat sich dann bereits erholt und es wäre nicht mehr festzustellen. Von einer Umstellung der Ernährung auf glutenfrei vor die Diagnose ist damit dringend abzuraten.

Es gibt natürlich auch Leute, die glutenfreie Produkte konsumieren, weil sie sich dadurch anscheinend besser fühlen. Da muss man darauf hinweisen, dass die Produkte nicht unbedingt gut für die Gesundheit sind: Da sind viele Bestandteile drin, die man nicht braucht, wie beispielsweise viel Zucker. Die Ersatzstoffe zfehen auch darauf ab, den Geschmack des Vorbildes irgendwie nachzuahmen. Jemandem, der nicht krank ist, ist das also nicht anzuraten. Vor allem nicht dann, wenn man versucht, abzunehmen.

Dass auch Personen diese Produkte konsumieren, die keine Verträglichkeitsprobleme mit Gluten haben, hat Vor- und Nachteile. Das Angebot ist mittlerweile größer, doch der Preis ist nicht gesunken. Das hat mit ihrem spezifischen Produktionsverfahren zu tun und der relativ überschaubaren Zielgruppe.

Nehmen wir Nudeln als Beispiel: Die sind bis zu dreimal teurer als die Gluten-Produkte. Immerhin bekommt man bei einer diagnostizierten Zöliakie einen Teil der Kosten wieder von der Krankenkasse zurückerstattet.“

ANDRÉ CHAUSSY
Generalsekretär der ALIG

„Von einer Umstellung der Ernährung auf glutenfrei vor der Diagnose ist dringend abzuraten“